

**Positionspapier der Sozietät Theater zu den
„Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung
in Hamburg“
(Ergebnis der Sozietätssitzung vom 23.02.2017)**

Vorbemerkung

In der anstehenden Umstrukturierung der Lehramtsausbildung in Hamburg sieht die Sozietät Theater die Chance und Notwendigkeit grundlegende Verbesserungen in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für das Fach Theater zu verankern und einen Teilstudiengang Theater für das Lehramt einzuführen.

Die Sozietät hat wiederholt auf das langjährige Problem und Desiderat hingewiesen, dass es in Hamburg keine Lehrerbildung für das seit 2011 verbindlich in der Stundentafel aller Grund-, Stadtteilschulen und Gymnasien festgeschriebene Unterrichtsfach Theater gibt. Die Nachfrage nach Fachlehrerinnen und -lehrern ist enorm, die vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Abteilung Fortbildung (LIF) angebotenen Fortbildungslehrgänge waren ursprünglich als Übergangslösung bis zur Einrichtung eines grundständigen Studienganges eingerichtet worden. Die zweijährige Weiterbildung „Lehrgang Schultheater“ wurde bereits 1993 eingerichtet, existiert nun also bereits seit 24 Jahren und ist regelmäßig überbucht. Darüber hinaus übernimmt das Landesinstitut auf diese Weise seit Jahren die Aufgaben der universitären und künstlerischen Ausbildung, obwohl LIF genuin für Fortbildungen zuständig ist.

Die Sozietät Theater fordert deshalb mit Bezug auf die Positionspapiere des „Bundesverbands Theater in Schulen“ die Einführung eines Teilstudiengangs Theater für **alle** Schulstufen.

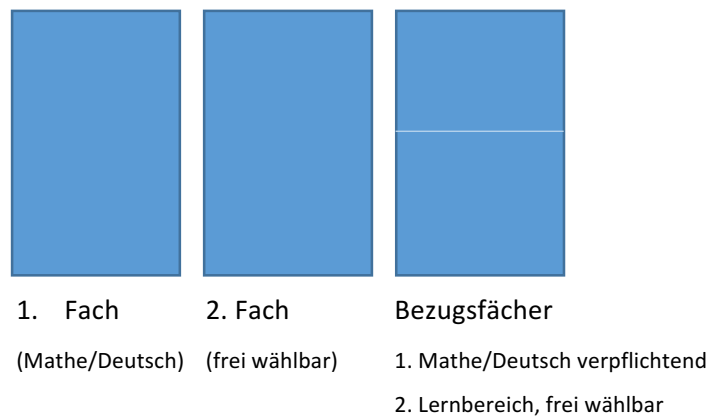
Hamburg bietet mit der HfMT (Abteilung Theaterakademie) und der Universität (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Theaterpädagogik) gute strukturelle und inhaltliche Voraussetzungen für die Implementierung eines solchen Studiengangs. Die Schulbehörde (Referat Deutsch und Künste) hat zum 1. August 2011 die bundesweit ausdifferenziertesten Bildungspläne für den Theaterunterricht (Grundschule, Stadtteilschule Sek. I und Gymnasium) vorgelegt. Hamburg ist das einzige Bundesland, das Theater in der Stundentafel der Grundschule verbindlich berücksichtigt, es gibt somit insbesondere für diesen Bereich auch keine Fachkräfte aus anderen Bundesländern.

Kommentar mit Blick auf das Grundschullehramt

- Eine verpflichtende Wahl von Deutsch und Mathematik im Grundschullehramt verbunden mit dem Wegfall der Lernbereiche sieht die Sozietät als große Verengung der Ausbildung. Sie kann weder den pädagogischen Voraussetzungen an die Vielfalt kindlichen Lernens gerecht werden kann, noch eine fachlich fundierte ganzheitliche Lernkultur ermöglichen, die gerade im Grundschulalter von großer Bedeutung ist und in der nicht zuletzt ästhetische Bildung, Lebensweltbezug und das Erlernen von sozialer und emotionaler Kompetenz elementar sind. Gerade in einer zunehmenden medialisierten und inszenierten Welt bilden diese Elemente den Grundstein für wesentliche Kulturtechniken und gesellschaftliche Teilhabe.
- Die Sozietät plädiert daher, neben der Einführung von Theater in den Fächerkanon als zweites Fach auch für den Erhalt der Lernbereiche im Grundschullehramt, da sie einen wichtigen Bestandteil für eine zeitgemäße interdisziplinäre Ausbildung und ein fächerübergreifendes Denken darstellen. Gerade das Fach Theater kann hier als Lernbereich

ganz konkrete Methoden und Impulse für die Arbeit in und mit anderen Fächern bereitstellen. Konkrete Beispiele hierfür finden sich beispielsweise in fächerübergreifenden Ansätzen mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und dem von der Schulbehörde seit 10 Jahren geförderten „TheaterSprachCamp“.

- Ein Fokus auf die Fächerkombination Deutsch/Mathematik könnte dazu führen, dass als drittes Fach primär oder verstärkt Sachunterricht angewählt und so andere Fächer marginalisiert würden. Das hätte letztlich eklatante Auswirkungen auf die Fachexpertise an den Schulen: Die Hamburger Bildungspläne bauen darauf auf, dass in den einzelnen Schulen auf der Basis der Bildungsplaninhalte für jedes Fach passende Fachcurricula entwickelt werden und zwar von den studierten Fachvertreter*innen. Dies macht es erforderlich, dass es an jeder Schule mindestens eine studierte Fachkraft für jedes Fach gibt, die schulinterne Fachcurricula entwickelt und umsetzt, die Fachleitung übernimmt und – gerade im Grundschulbereich – Multiplikator*innen-Funktion einnimmt und so fachfremd unterrichtende Kolleg*innen unterstützen kann.
- Eine mögliche Alternative zu einer verpflichtenden Mathe/Deutsch Kombination wäre beispielsweise folgendes Modell durchaus mit Bezug zu den Vorschlägen der Kommission:



Eines der Fächer Mathe oder Deutsch wäre verpflichtend als Hauptfach zu wählen, das zweite Studienfach wäre dann frei wählbar. Eine dritte Säule würde dann aus zwei Bezugsfächern bestehen, wobei das erste Bezugsfach verpflichtend das nicht als Erstfach gewählte Hauptfach Deutsch oder Mathematik beinhalten würde (mit geringerem Umfang), um die grundlegende Qualifikation in beiden Fächern für alle Studierenden zu gewährleisten. Das zweite Bezugsfach ermöglicht ergänzend dazu als frei wählbarer Lernbereich ein möglichst breites Studienspektrum.

Sozietät Theater vertreten durch:

Sven Asmus, Isabell Jannack, Malte Pfeiffer, Prof. Dr. Wolfgang Sting, Johanna Vierbaum

Kontakt: Prof. Dr. Sting: Universität HH, Fakultät für Erziehungswissenschaft: wolfgang.sting@uni-hamburg.de